Einmal gut lesen, immer gut lesen? Leider nein.

Seit dem Pisa-Schock vor zehn Jahren ist die Lesekompetenz in der Schweiz wieder stark in den Fokus gerückt – und wird von der untersten Schulstufe an gefördert. Doch Lesekompetenzen bleiben nicht automatisch erhalten: In den oberen Schulstufen sind fachspezifische Trainings nötig, damit die Lesekompetenz nicht auf der Strecke bleibt.

Redaktion und Review

Themenauswahl und Redaktion
Gaby Schweizer (bis Sep. 12)
Peter Greutmann (seit Sep. 12)

Fachliches Review:
Dr. Henrik Saalbach
Dr. Lennart Schalk

Seit dem "Pisa-Schock" vor 10 Jahren wird die Lesekompetenz in unseren Schulen ganz explizit gefördert. Die Strategie scheint Wirkung zu zeigen, die Lesekompetenz konnte deutlich gesteigert werden, wie die neueste Pisa-Studie ergab. Der Anteil der (15-jährigen) Schülerinnen und Schüler mit schwachen Lesefähigkeiten beträgt allerdings immer noch 16 Prozent.

Lesekompetenzen lassen sich nicht "einimpfen".

Im Gymnasium wird in der Regel angenommen, dass die Schülerinnen und Schüler in der Primar- oder Sekundarschule richtig lesen gelernt haben und deshalb fähig sind, auch komplexere Texte z.B. aus dem Fach Chemie oder Geschichte zu verstehen. Die Lehr- und Lernforscher Timothy und Cynthia Shanahan von der Universität in Illinois nennen diese implizite Annahme "Impfkonzept": Wurde die Lesekompetenz einmal tüchtig eingeimpft, sei ein Mensch auch später fähig, schwierige Texte zu verstehen.

Verschiedene Studien zeigen, dass diese Annahme nicht zutrifft: Gute Früh-Leser werden nicht automatisch zu guten Lesern im Jugend- und Erwachsenenalter.

Eine neue Untersuchung aus der Fachzeitschrift "Learning and Individual Differences" zeigt beispielsweise auf, dass für das Verstehen eines Textes je nach Domäne (in diesem Fall handelte es sich um Biologie und Geschichte) unterschiedliche Arten von Vorwissen zentral sind, die erlernt werden müssen und deshalb nicht in der Primarschule mit "eingeimpft" werden können: In der Biologie war das Verständnis zentraler Begriffe bzw. Konzepte ausschlaggebend für das korrekte Erfassen eines Textes. In der Geschichte erwies sich das Kennen von Fakten und den Beziehungen zwischen ihnen als wichtiger.

Die Resultate stützen die These, wonach höhere Lesekompetenzen nicht automatisch eintreten, nur weil Schülerinnen und Schüler diese in der Primarstufe aufwiesen. Der Umgang mit schwierigen Texten muss in den verschiedenen Fachgebieten geübt werden. Fachspezifisches Vorwissen ist dafür unabdingbar.

Timothy und Cynthia Shanahan haben gemeinsam mit Professorinnen und Professoren, Lehrpersonen und Lehrerausbildnern untersucht, welche Strategien Historiker, Chemiker oder Mathematiker beim Lesen eines Textes aus ihrem Feld verwenden. Sie kamen – je nach Gebiet – zu ganz unterschiedlichen Vorgehensweisen und haben daraus Empfehlungen abgeleitet, wie Schülerinnen und Schüler Texte aus diesen Gebieten lesen lernen sollten.

- Chemikerinnen und Chemiker waren während des Leseprozesses am meisten interessiert daran, Informationen aus einem Text in verschiedene Formen zu bringen: Sie notierten sich Formeln oder verglichen

Datentabellen mit Grafiken. In der Chemie seien die unterschiedlichen Repräsentationen eines Konzeptes (als Bild, Grafik, Text, Tabelle, etc) zentral für das Verständnis desselbigen.

- Mathematikerinnen und Mathematiker betonten die Wichtigkeit des genauen und wiederholten Lesens von Passagen. In mathematischen Texten sei die genaue Bedeutung von Wörtern zentral. Eher unwichtig erscheinende Wörter wie "die" oder "eine" müssten auch ganz präzise erfasst werden. Mathematische Texte könnten nur verstanden werden, wenn sie äusserst genau und wiederholt gelesen würden, so die Fachleute.

- Historikerinnen und Historiker wiederum lasen die Texte auf ganz andere Weise: Wichtig sei stets, sich zu fragen, welche Geschichte ein Autor erzählen wolle und was seine unausgesprochenen Grundannahmen seien. Man lese keine Wahrheiten, sondern Interpretationen von Ereignissen.

Fazit: Je höher Schülerinnen und Schüler die Schulstufen hinaufklettern, desto näher an der jeweiligen Disziplin müssen Schreib- und Lesekompetenzen explizit erlernt werden. Insofern sollte das Üben von Textverständnis nicht nur Teil des Deutschunterrichts an Sekundarschulen und Gymnasien sein, sondern auch Teil des Unterrichts in den Naturwissenschaften, in Mathematik oder Geschichte.

Quellen:

Christian Tarchi (2010): Reading comprehension of informative texts in secondary school: A focus on direct and indirect effects of reader's prior knowledge.
Learning and Individual Differences 20 (2010) 415-420

T. Shanahan and C. Shanahan (2008): Teaching disciplinary literacy to adolescents: rethinking content-area literacy.
Harvard Educational Review, 78 (1), 40-59
Ein Entwurf des Artikels ist frei zugänglich unter:
http://www.cgcs.org/conferences/Paper1.pdf

28. Januar 2011

SCIENCE MEETS SCHOOL
EDUCETH.CH

© 2015 ETH Zürich | Impressum | Disclaimer | 29.1.2011

POWERED BY ZOPE AND SILVA · ETH HOCHSCHULKOMMUNIKATION